



Claire Le Men

Wenn Blumen kleine Monster wären **Eine monsternmäßige Einführung in die Blumenwelt**

Übersetzung aus dem Französischen: Ulrike Rehberg

Helvetiq 2024 · 96 S. · ab 8 · 20.00 · 978-3-03964-038-6 ★★★★★

Es gab einmal eine Zeit, in der ein interessierter Mensch sämtliches Wissen seiner Zeit in seinem Kopf vereinen konnte. Ein sog. Universalgelehrter war das, und es gab einige davon. Heute wäre das wohl nicht mehr möglich: Die Menge an Wissen ist so sprunghaft gewachsen, dass man es nicht einmal mehr in Form einer Enzyklopädie veröffentlichen könnte – bis zum Erscheinen wäre der Wissensstand schon überholt. Natürlich sollen und müssen Kinder einen entsprechenden Versuch, alles zu wissen, gar nicht unternehmen. Dennoch gibt es manche Dinge, die interessant wären, in der Fülle verfügbarer Fakten aber untergehen. Außer man findet einen Zugang, der diesen Fakten einen besonderen Reiz verleiht, sie aus der Masse hervorhebt. Claire Le Men hat solch einen Versuch gewagt – mal schauen, ob er auch gelingt.

Ihr Thema sind Pflanzen, speziell Blumen, wobei der Schwerpunkt nicht auf der zierenden Wirkung liegt, sondern eher auf besonderen Charakteristika und der Blütezeit im Laufe eines Jahres. Zwanzig Beispiele hat Le Men ausgesucht, von denen jeweils 4 bis 6 im Winter, Frühling, Sommer und Herbst erblühen. Mal sind es kleine Bodenpflanzen, mal große Bäume, mal haben sie winzige und mal gewaltig große Blüten, und auch die Aufmerksamkeit, die ihr Menschen schenken, ist ganz unterschiedlich verteilt. Ob aber Kamelie oder Mimose, ob Iris oder Klatschmohn, ob Löwenzahn oder Lavendel oder Kapuzinerkresse und Dahlie – immer werden sie in einem bebilderten Porträt vorgestellt.

Dabei treten die Blumen und Pflanzen in lebensecht gestalteten Aquarellen auf, in ihrer Gesamtwirkung und in Details, meist in kleinen Vignetten, die den ausführlichen Text ergänzen. Dieser Text schildert, immer ganz unterschiedlich aufgebaut, ihre Eigenschaften und Vorzüge, ihre Geschichte bzw. die ihres Namens, die Möglichkeit von giftigen oder arzneilich wirksamen Inhaltsstoffen und so manches Geheimnis, das nicht schon jeder kennt. Das macht Spaß zu lesen, ist einfach und verständlich ausgedrückt und trotzdem treffsicher. Bis hierhin also ein rundes Kompendium interessanter Fakten, das bereits Interessierte nur erfreut. Doch was ist mit den anderen, die sich bisher nicht besonders für Blumen begeistern konnten? Für sie (und für die übrigen zum besseren Einprägen) folgt am Ende des jeweiligen Abschnittes die Antwort auf die Titelbehauptung, was nämlich wäre, wenn Blumen kleine Monster wären.

Le Men hat dabei ihre Fantasie von allen Fesseln befreit und einfach frei assoziiert, was ihr als „monsternmäßiges“ Gegenstück zu den realen Pflanzen einfiel. Für mich zunächst ein irritierender Schritt, denn bei Blumen käme ich als Letztes auf die Idee, sie zu Monstern umzufunktionieren. Doch für Kinder, das konnte ich selbst ausprobieren, ist die Idee gar nicht so weit hergeholt. Ob also Kamelionster oder Mimomonster, zunächst im Bild, dann aber auch in einem an die Fantasie appellierenden und poetischen Text wird jedem



Gewächs eine neue „Identität“ zugewiesen, die oft recht stark an das Prinzip der japanischen Pflanzen-Pokémon erinnert, allerdings ohne Entwicklungsstufen und Kampfeigenschaften. Doch so prägen sich wohl tatsächlich zumindest der Name der Pflanzen und auch ein oder zwei Charakteristika bei den jungen Lesern ein. Und am Buchende werden die Leser auch noch animiert, sich selbst bei ihrer Naturbeobachtung eigene „Monster“ einfallen zu lassen. Ein ungewohnter und auch ungewöhnlicher Weg also, aber kreativ umgesetzt und für die Altersgruppe einfallsreich gedacht. Ich musste mich, wie gesagt, erst daran gewöhnen, habe aber feststellen können, dass es funktioniert. Gut also!